



Inklusion und Teilhabe – (k)eine Utopie?

Veranstaltung des Deutschen Behindertenrats zum Welttag
der Menschen mit Behinderungen

3. Dezember 2021

Zusammenfassung in Bildern



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Vorwort

Dieser Text fasst zusammen:

Worüber wurde beim Welt-Tags-Treffen des **DBR** geredet?

Am 3.12.2021.

Man kann es in den Texten nachlesen.

Und man kann es auf den Bildern sehen.

Es gab an dem Tag 2 wichtige, große Themen.

Barriere-Freiheit und **Diskriminierung**.

Zu beiden Themen kann man in dieser Zusammenfassung Texte lesen.

Zuerst kommen die Texte zum Thema **Barriere-Freiheit**.

Und dann kommen die Texte zum Thema **Diskriminierung**.

Dieser Text ist in Leichter Sprache geschrieben.

Trotzdem kommen im Text manchmal schwere Wörter vor.

Man braucht sie, um den Text zu verstehen.

Die schweren Wörter werden erklärt.

So sind sie im Text markiert:

Beispiel.

Und am Ende sind sie erklärt.

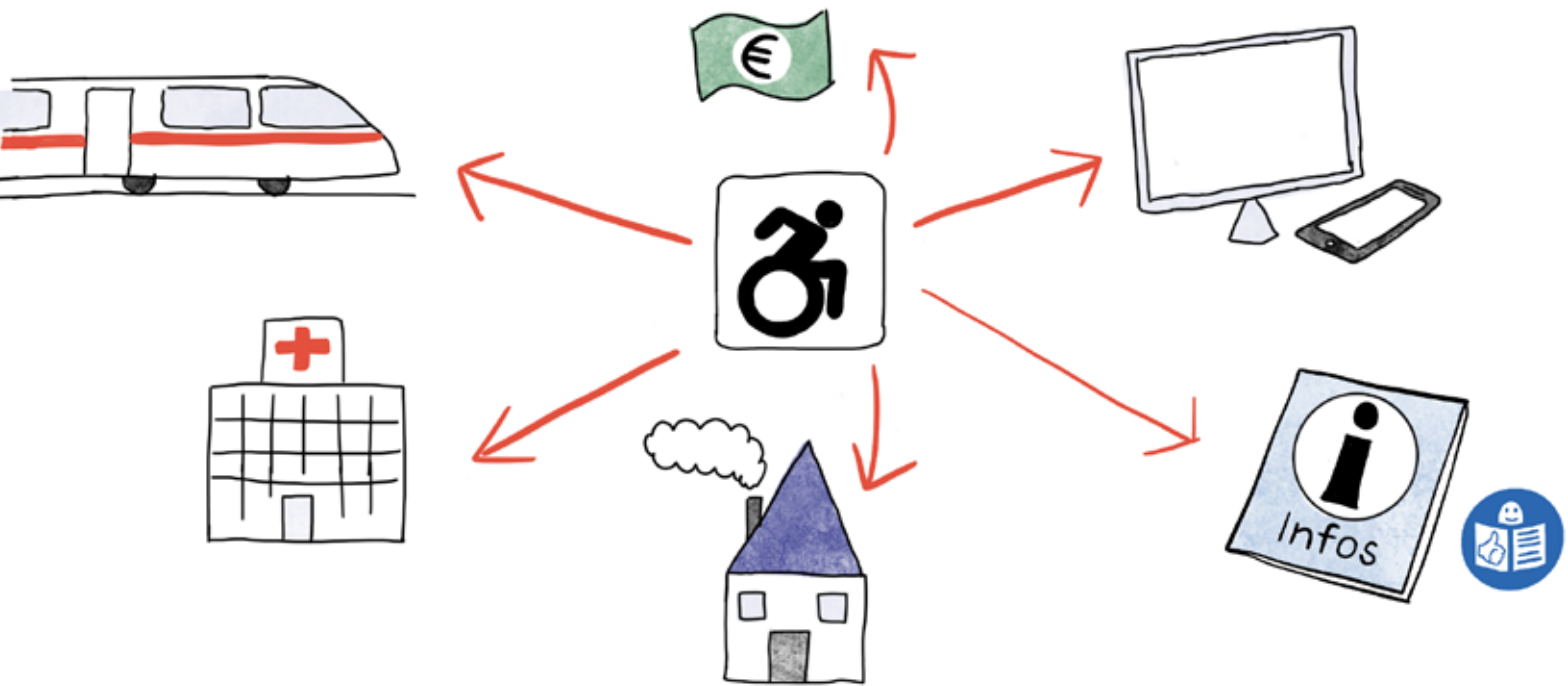
Die schweren Wörter sind nach dem ABC sortiert.

Inhalt

Texte zum Thema Barriere-Freiheit	5
Klaus Heidrich erzählt.....	6
Constanze Paul erzählt.....	7
Kay Macquarrie erzählt.....	8
Gabi Gerwins erzählt.....	9
Martin Seidler erzählt.....	10
Jennifer Sonntag erzählt	11
Wo gibt es noch keine Barriere-Freiheit?.....	12
Mehr Menschen sollen sich für Barriere-Freiheit einsetzen.....	13
Was ist besonders wichtig in der Behinderten-Politik?	14
Wie kann Mobilität auf dem Land besser werden?.....	15
Mitarbeit von Menschen mit Behinderung an Gesetzen	16
Was steht im Koalitions-Vertrag zum Thema Barriere-Freiheit?	17
Was steht im neuen Koalitions-Vertrag?	18
Digitalisierung und Barriere-Freiheit heute	19
Digitalisierung und Barriere-Freiheit in der Zukunft	20
Herausforderungen für Digitalisierung heute.....	21
Warum sind nicht alle Internet-Seiten von öffentlichen Einrichtungen barrierefrei?.....	22
Private Unternehmen von Barriere-Freiheit überzeugen.....	23
Was fordert der DBR für private Firmen?	24

Texte zum Thema Diskriminierung	25
Viele Anfragen für Beratung	26
Warum werden Menschen mit Behinderung diskriminiert?.....	27
Was müssen wir tun?.....	28
Was steht in der UN-BRK?.....	30
Was fordert der DBR?.....	31
Wie können wir vermeiden, dass Menschen durch Diskriminierung verletzt werden?	32
Beispiele für Schutz gegen Diskriminierung	33
Wie schaffen wir weniger Diskriminierung in der Arbeit?.....	34
Vorträge	35
Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen in Deutschland: Eine Bestands-Aufnahme	35
Teil oder nicht Teil? Inklusion in Gegenwart und Zukunft	35
Digitale Kommunikation: Unter Ausschluss von Menschen mit Behinderungen?	35
Wege aus der Diskriminierung: Behindertenpolitik in der 20. Legislatur-Periode	36
Du kommst hier nicht rein – Berichte aus dem Lebens-Alltag von Menschen mit Behinderung	36
Wort-Erklärungen	37
Impressum	47

Texte zum Thema **Barriere-Freiheit**



Klaus Heidrich erzählt

In Mecklenburg-Vorpommern gibt es Busse mit Steck-Dosen und W-LAN.

Das ist praktisch für alle.

Aber es gibt auch immer noch viele Busse mit Stufen.

Sie sind **nicht** barrierefrei.



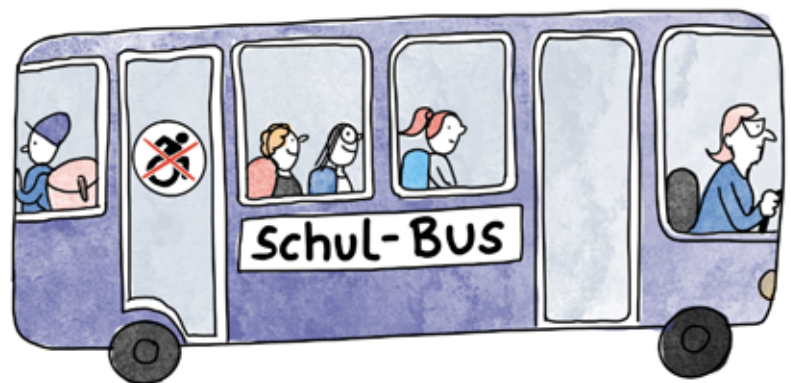
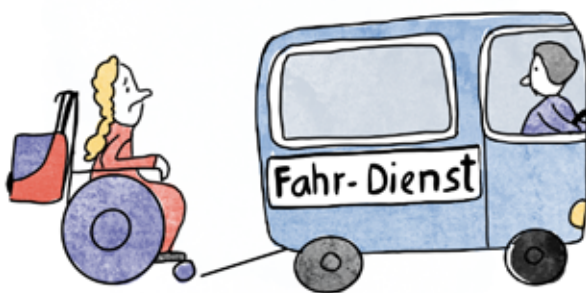
Auch Schul-Busse sind **nicht** barrierefrei.

Viele Schüler und Schülerinnen

können so **nicht** alleine in die Schule fahren.

Darum müssen Vereine

einen Fahr-Dienst organisieren.



Viele Menschen bestellen Lebensmittel und Medikamente nach Hause.

Das ist für viele Menschen praktisch.

Auch für Menschen mit Behinderung.

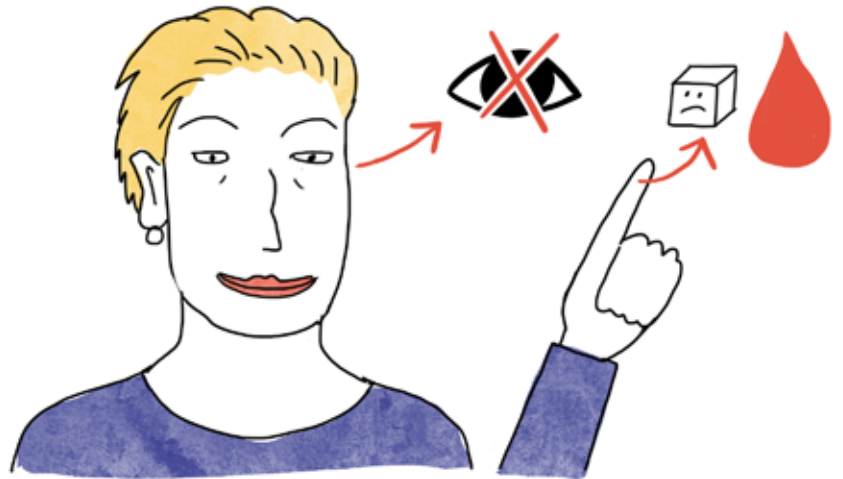
Kleine Unternehmen liefern

die Lebensmittel und Medikamente.



Constanze Paul erzählt

Constanze Paul hat **Diabetes**.
Man nennt das auch Zucker-Krankheit.
Und sie hat eine starke Seh-Behinderung.



Vor eineinhalb Jahren ging
Constanze Pauls **Insulin-Pumpe** kaputt.
Sie brauchte eine neue **Insulin-Pumpe**.
Aber sie fand **keine** Pumpe,
die sie benutzen kann.

Die **Insulin-Pumpen** haben
einen **Touch Screen**.
Wie auf dem Handy.
Aber Constanze Paul hat
eine starke Seh-Behinderung.
Darum kann sie den **Touch Screen**
nicht lesen.



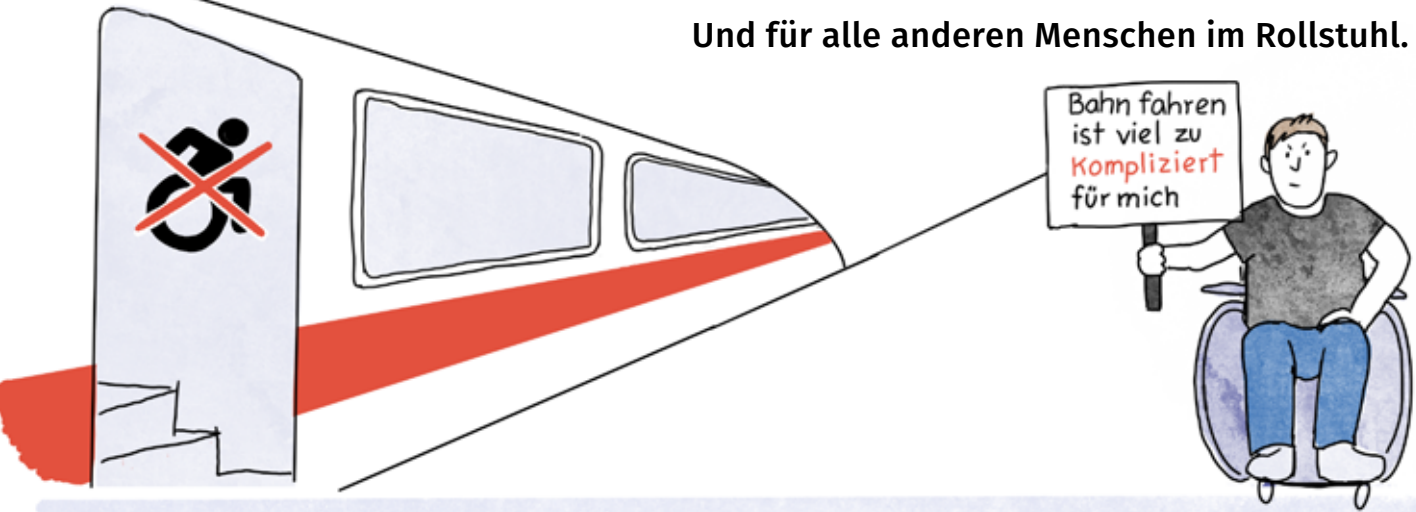
Die neuen Pumpen haben
keine Tasten mehr.
Und sie machen **keine** Töne.
Constanze Paul kann die Pumpen
so **nicht** nutzen.

Es muss **Insulin-Pumpen**
mit Sprach-Ausgabe geben.
Dann kann man sie mit der Sprache steuern.
Das ist lebenswichtig für Constanze Paul.
Und für andere blinde
und sehbehinderte Menschen.



Kay Macquarrie erzählt

Kay Macquarrie ist Rollstuhl-Fahrer.
Er reist viel mit der Deutschen Bahn.
Aber: Bahnfahren ist viel zu kompliziert für ihn.
Und für alle anderen Menschen im Rollstuhl.



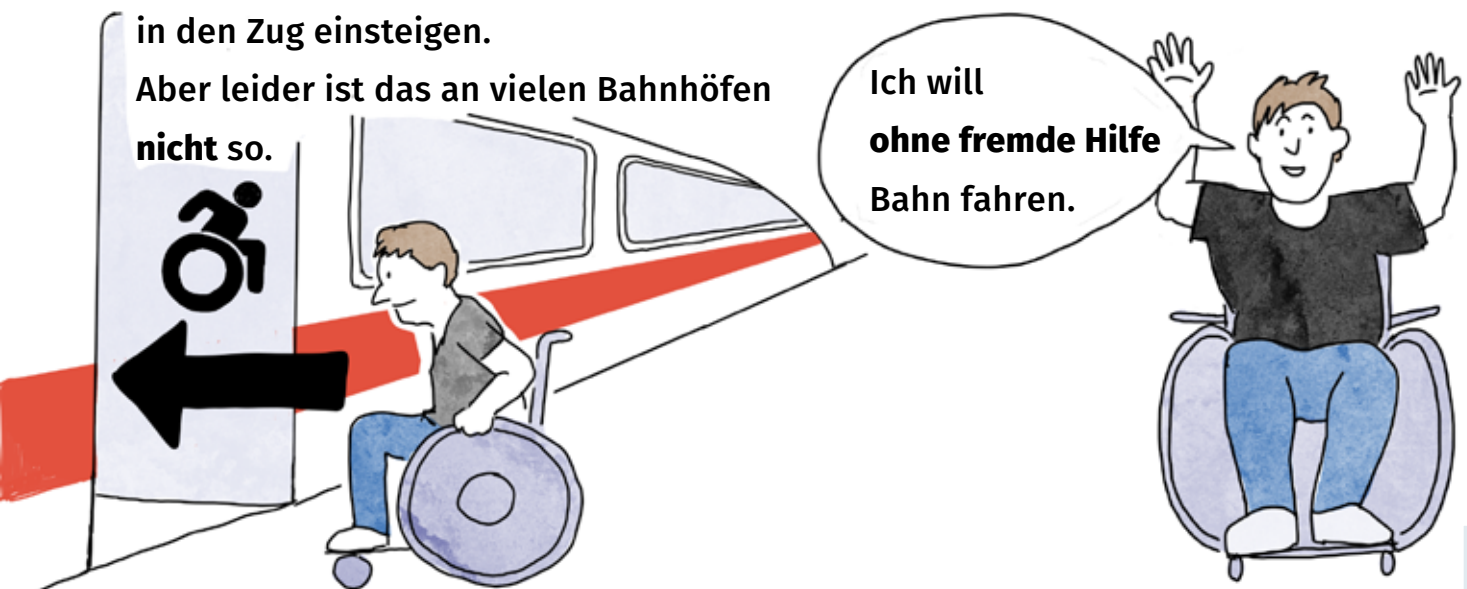
Vor jeder Fahrt muss er sich anmelden.
Das ist viel Aufwand.
Und er kann **nicht** spontan Bahn fahren.

Man kann nur zu bestimmten Zeiten
eine Bahn-Fahrt anmelden.
So kann Kay Macquarrie **nicht** frei planen.



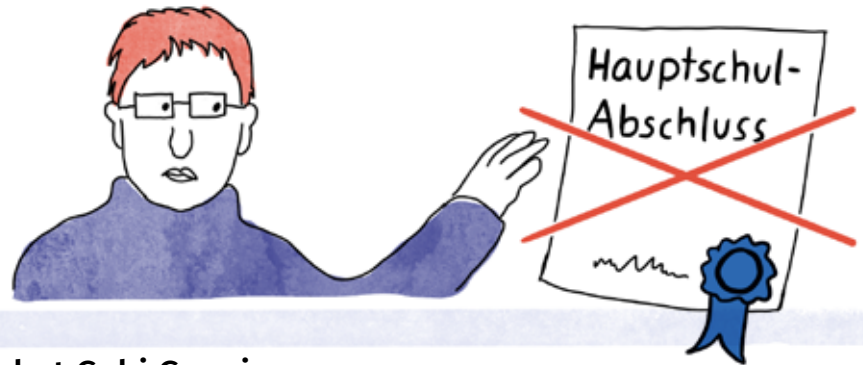
Der Bahnsteig und der Zug sollten
gleich hoch sein.
Dann könnte Kay Macquarrie alleine
in den Zug einsteigen.
Aber leider ist das an vielen Bahnhöfen
nicht so.

Kay Macquarrie will **keine** Hilfe
von der Deutschen Bahn.
Er will **keine** Assistenz.



Gabi Gerwins erzählt

Gabi Gerwins hat lange versucht einen Hauptschul-Abschluss zu machen. Sie hat es an einer Schule versucht. Sie hat es mit in einer Ausbildung versucht. Und an der Volks-Hochschule. Aber sie hat **keinen** Hauptschul-Abschluss bekommen.



Ohne Hauptschul-Abschluss hat Gabi Gerwins **keine** Arbeit auf dem ersten Arbeitsmarkt bekommen. Sie hat nur eine Arbeit in einer Werkstatt gefunden.



Gabi Gerwins hätte gerne eine andere Arbeit. Sie würde gerne studieren. Oder eine Ausbildung machen. Wie andere Menschen auch. Aber ohne Schul-Abschluss ist das schwer.

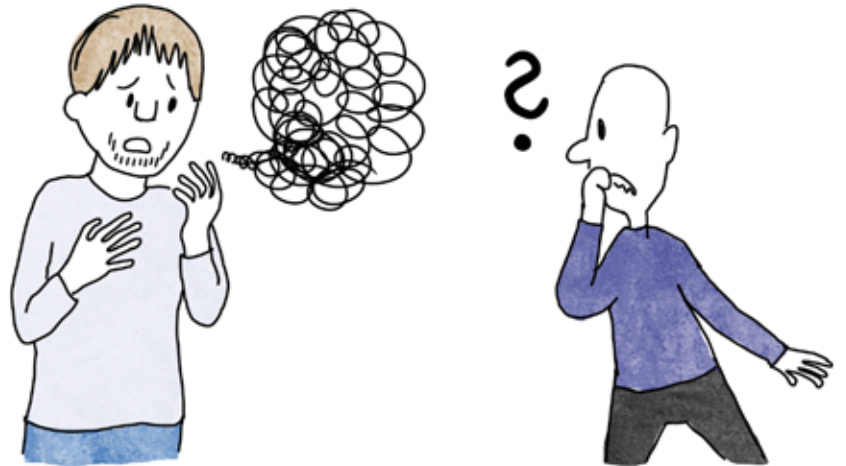
Jetzt arbeitet Gabi Gerwins ehrenamtlich in einem Garten. Dafür bekommt sie **kein** Geld. Aber es macht ihr Spaß.



Martin Seidler erzählt

Durch Martins Behinderung kann man seine Sprache nur schwer verstehen.

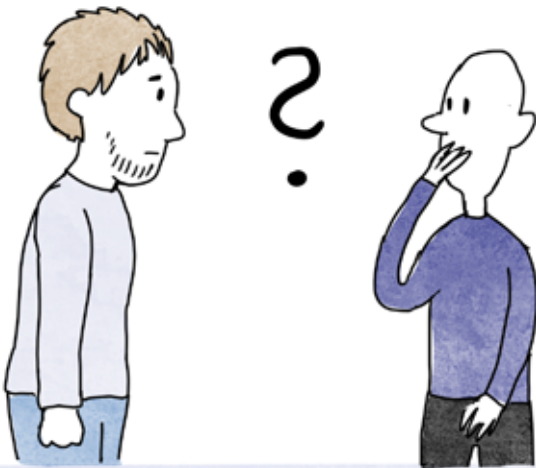
Darum haben viele Menschen Angst vor ihm. Oder sie sind unsicher.



Viele Menschen fragen **nicht** nach, wenn sie Martin **nicht** verstehen. Das findet Martin unhöflich.

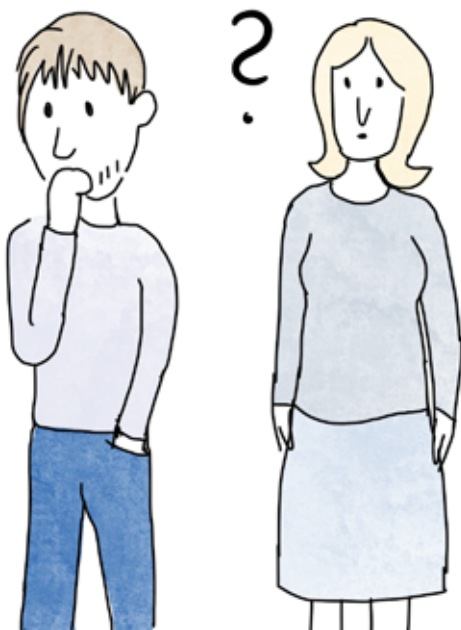
Viele Menschen denken: Menschen mit schwer verständlicher Sprache sind dumm.

Das passiert zum Beispiel beim Arzt. Oft spricht der Arzt nicht mit Martin. Er spricht mit Martins Begleit-Person.



Es gibt oft Missverständnisse im Alltag. Martin findet das peinlich.

Martin sagt:



Jennifer Sonntag erzählt

Jennifer Sonntag ist blind.
Sie sagt:



Es gibt **nicht** genug **Barriere-Freiheit** in Krankenhäusern.
Und auch **nicht** in Praxen von Ärzten und Ärztinnen.

Zum Beispiel gibt es Stufen in vielen Krankenhäusern. Und meistens gibt es **keine Blinden-Leitsysteme**.



Viele Informationen sind oft schwer verständlich. Oft gibt es die Informationen **nicht** in Blinden-Schrift. Und **nicht** in Leichter Sprache. So können viele Menschen die Informationen **nicht** verstehen.



Jennifer Sonntag hat einen Tinnitus. Aber lange hat sie **keine** Behandlung beim Arzt oder bei der Ärztin bekommen. Weil sie blind ist.



Menschen mit Behinderung bekommen zu **wenig** Unterstützung beim Thema Gesundheit. Sie müssen sich um alles alleine kümmern. Und sie müssen immer kämpfen. Das macht sehr müde!



Wo gibt es noch keine Barriere-Freiheit?

Menschen mit Behinderung finden **keine** Arbeit.

Arbeitgeber sind ängstlich. Sie haben **wenig** Vertrauen.



Eine blinde Person konnte **kein** Konto eröffnen. Ein Mitarbeiter der Bank sagte:

Assistenz-Hunde dürfen **nicht** überall mit hingenommen werden.

Bahn fahren im Rollstuhl ist viel zu kompliziert.



Ämter fragen nach vielen Dokumenten. Man muss Anträge stellen. Dafür braucht man viele Papiere. Das ist kompliziert. Und oft unnötig.

Es gibt viel zu **wenig** barrierefreie Arzt-Praxen.

Es gibt zu **wenig** Inklusion an Regel-Schulen.



Mehr Menschen sollen sich für Barriere-Freiheit einsetzen

Die Menschen müssen verstehen:
Barriere-Freiheit macht Gesetze besser.



Ministerien sollen
mehr Gesetze machen,
wo Barriere-Freiheit eine Rolle spielt.



Wir müssen verschiedene Stellen ansprechen.
Auf verschiedenen Ebenen.

Zum Beispiel:

In unserer Stadt.



Im Bundes-Land.



Und in ganz Deutschland.



Zum Beispiel:
Der **Katastrophen-Schutz** ist lokal.
Das heißt:
Er wird an vielen verschiedenen Orten
organisiert.
So wie bei der Flut-Katastrophe
in Nordrhein-Westfalen.



Menschen mit Behinderung müssen
befragt werden.

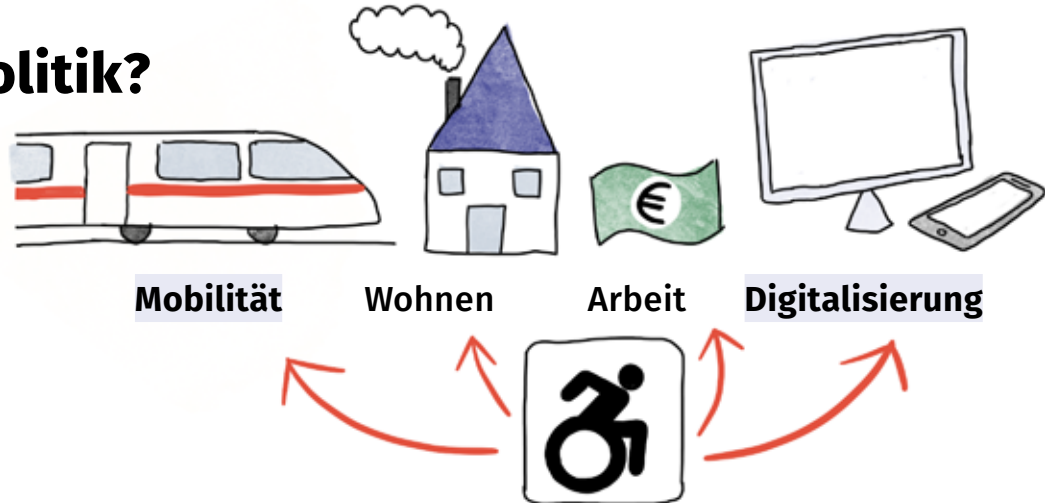
Wir müssen wissen:

Welche Formen von **Barriere-Freiheit**
brauchen sie?



Was ist besonders wichtig in der Behinderten-Politik?

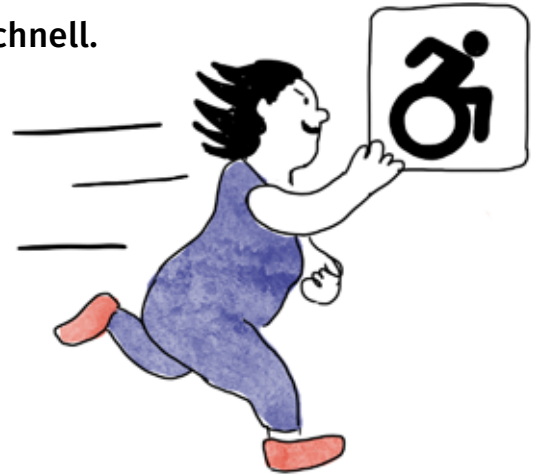
Barriere-Freiheit muss in diesen 4 Bereichen besser werden:



Wir müssen viel mehr über **Barriere-Freiheit** wissen. Wir brauchen mehr wissenschaftliche Untersuchungen zu diesem Thema.



Wir müssen Fortschritte machen bei der **Barriere-Freiheit**. Wir brauchen gute Ergebnisse. Schnell.



Auch Assistenz ist ein wichtiges Thema. Zum Beispiel Assistenz für Gebärden-Sprache.



Wie kann Mobilität auf dem Land besser werden?

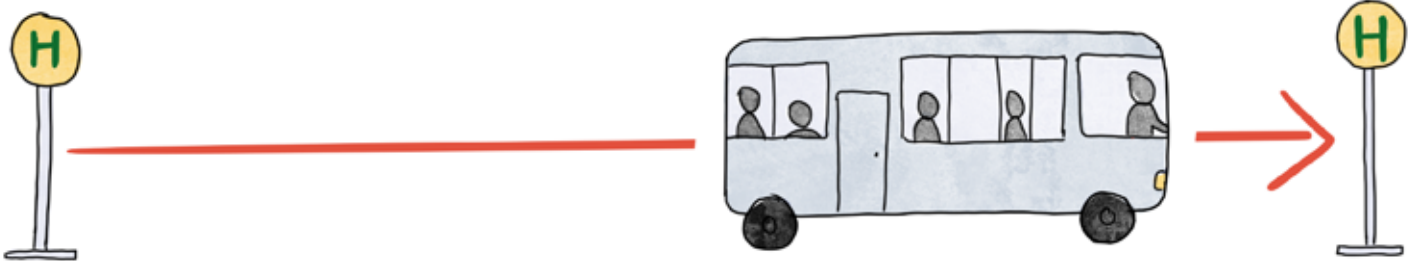
Mobilität bedeutet:

Wie komme ich von einem Ort zum anderen?

Zum Beispiel mit Bus oder Bahn.

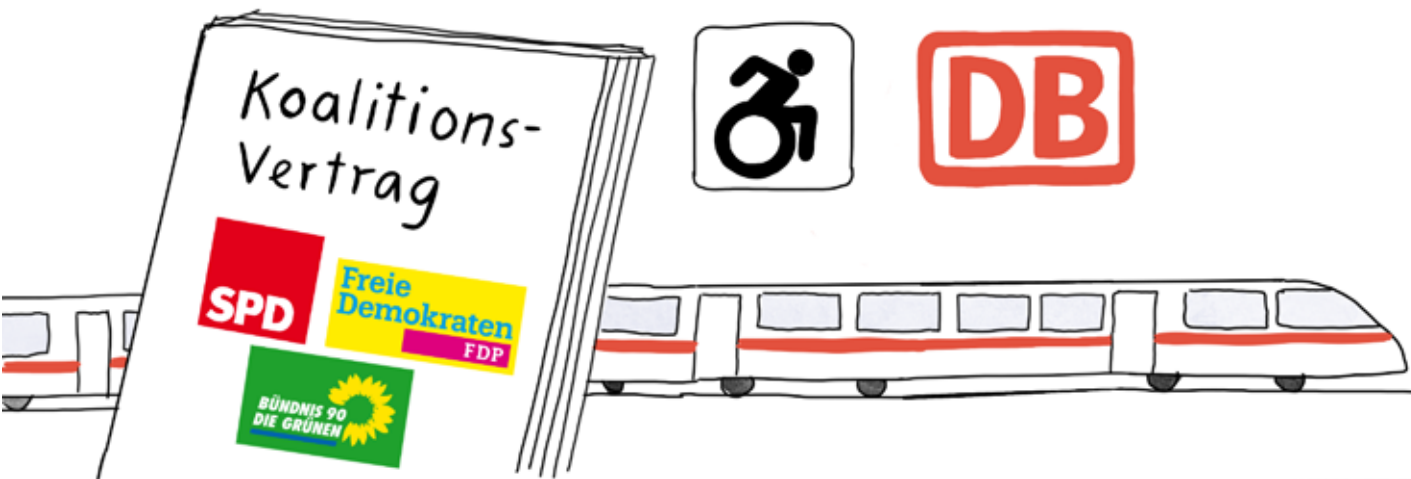
In der Stadt klappt das meistens gut.

Auf dem Land oft nicht.



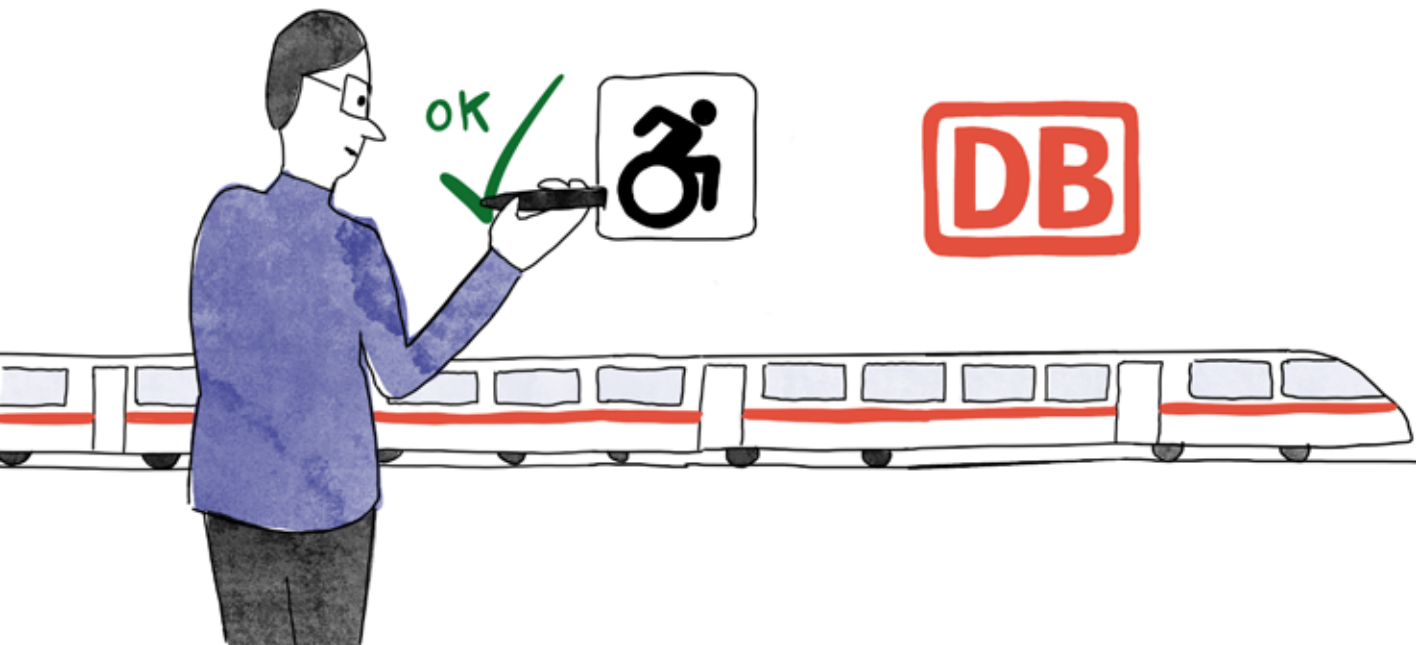
Im **Koalitions-Vertrag** steht:

Bis wann muss die Deutsche Bahn barrierefrei sein?



Man muss kontrollieren:

Klappt **Barriere-Freiheit** bei der Deutschen Bahn oder nicht?



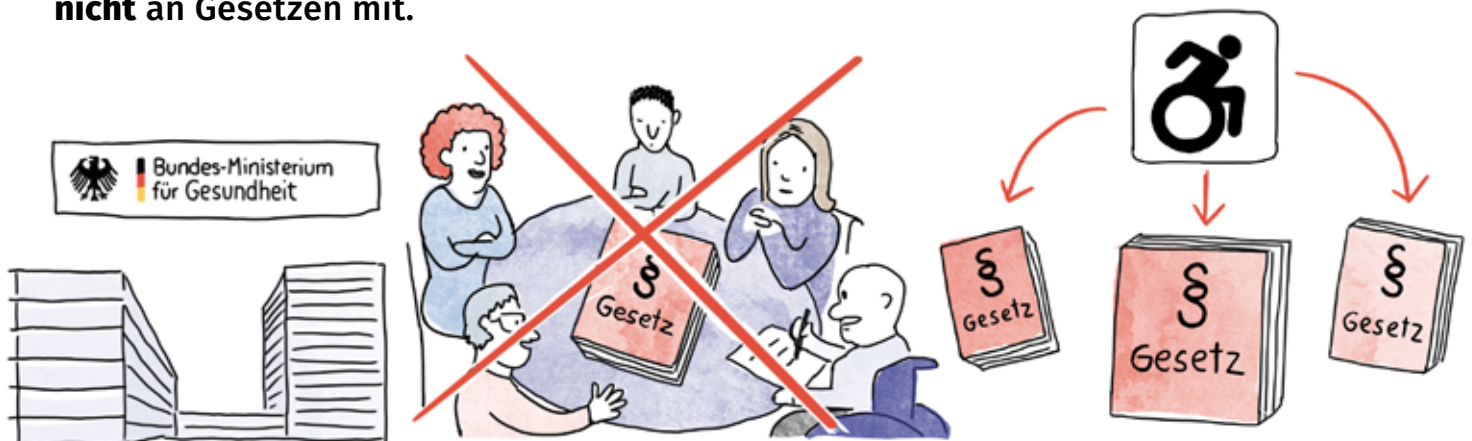
Mitarbeit von Menschen mit Behinderung mit Behinderung an Gesetzen

Menschen mit Behinderung haben an verschiedenen Gesetzen mitgearbeitet. Zum Beispiel am **BGG**. Beim **BGG** hat diese Mitarbeit gut geklappt.



Aber: Das passiert noch zu selten. Im Gesundheits-Ministerium arbeiten Menschen mit Behinderung **nicht** an Gesetzen mit.

Barriere-Freiheit muss Teil aller Gesetzen werden. **Nicht** nur Teil des Sozial-Recht.

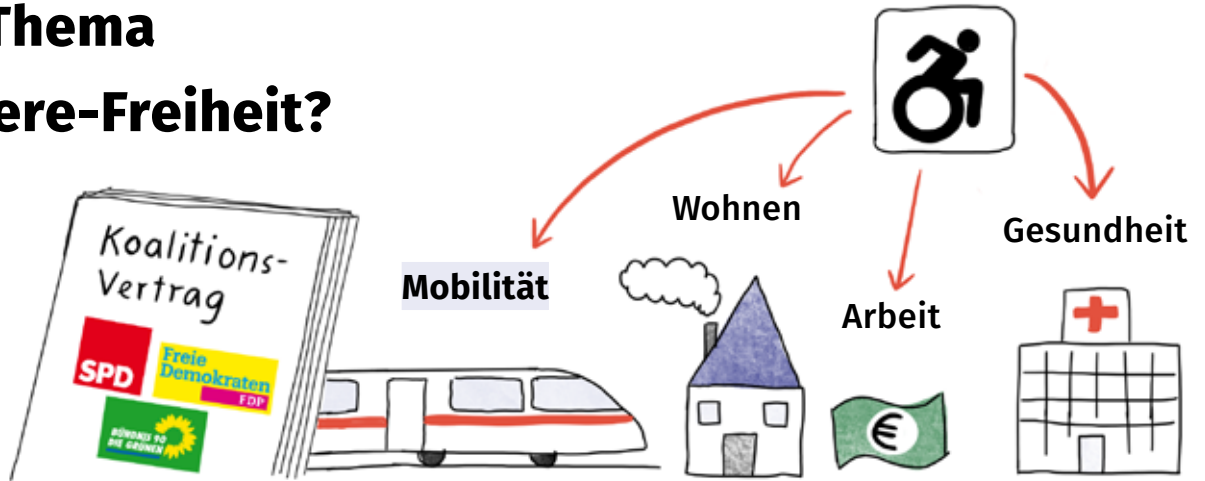


Menschen mit Behinderung müssen an allen neuen Gesetzen mitarbeiten. Von Anfang an.



Was steht im Koalitions-Vertrag zum Thema Barriere-Freiheit?

Im Koalitions-Vertrag steht:
Es soll weniger Barrieren geben.
Zum Beispiel bei:

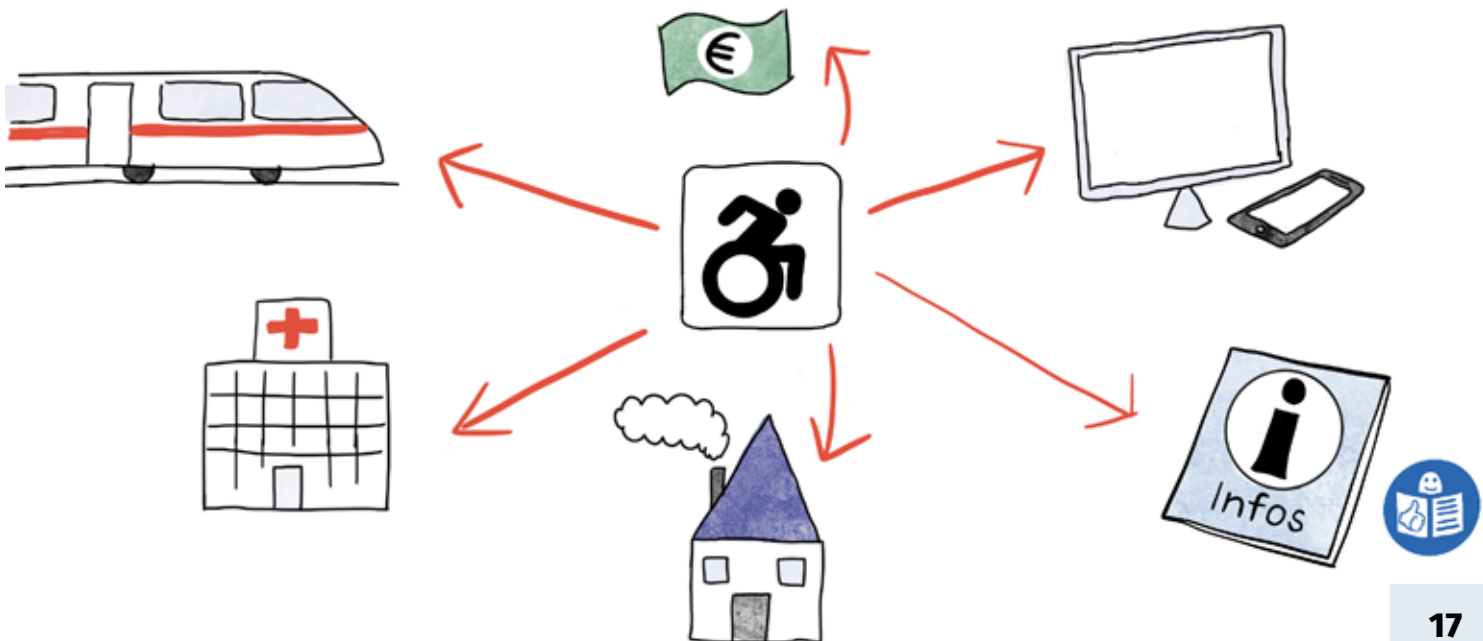


Auch bei der Digitalisierung ist **Barriere-Freiheit** sehr wichtig.
Darum muss man beides zusammen besser machen.

Im Koalitionsvertrag steht auch:
Das **Assistenz-Hunde-Gesetz** soll besser werden.



Barriere-Freiheit ist überall wichtig.
Darum muss **Barriere-Freiheit** von Anfang an mitgedacht werden.



Was steht im neuen Koalitions-Vertrag?

Im Moment bilden 3 Parteien zusammen die deutsche Regierung:

Sozial-Demokraten.
Oder SPD.



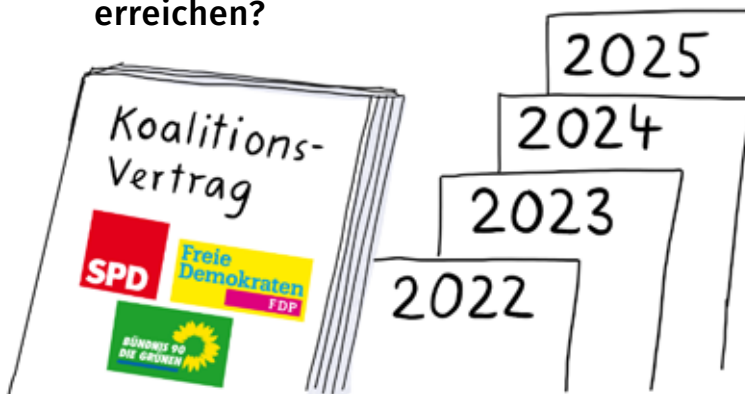
Bündnis 90/
Die Grünen



Freie Demokraten.
Oder FDP.



Im Koalitions-Vertrag haben die 3 Parteien aufgeschrieben: Was wollen wir mit unserer Politik in den nächsten 4 Jahren zusammen erreichen?

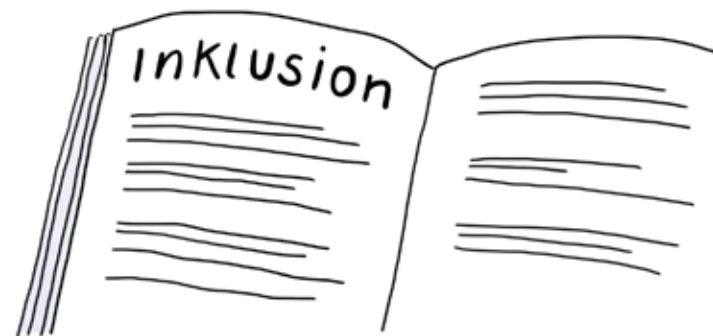


Inklusion hat ein eigenes Kapitel im neuen Koalitions-Vertrag.

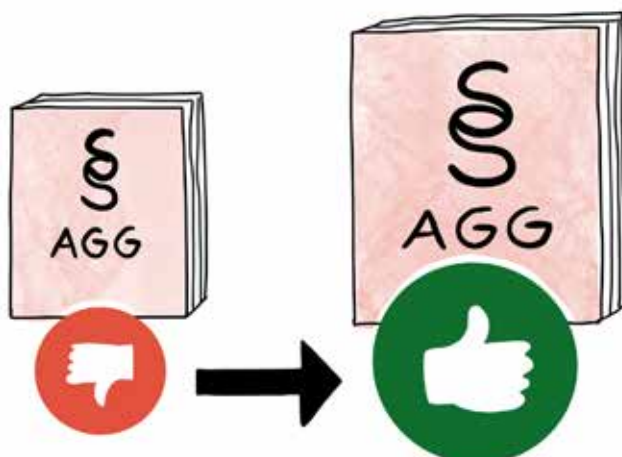
Das ist gut.

Es zeigt:

Inklusion ist der neuen Regierung wichtig.

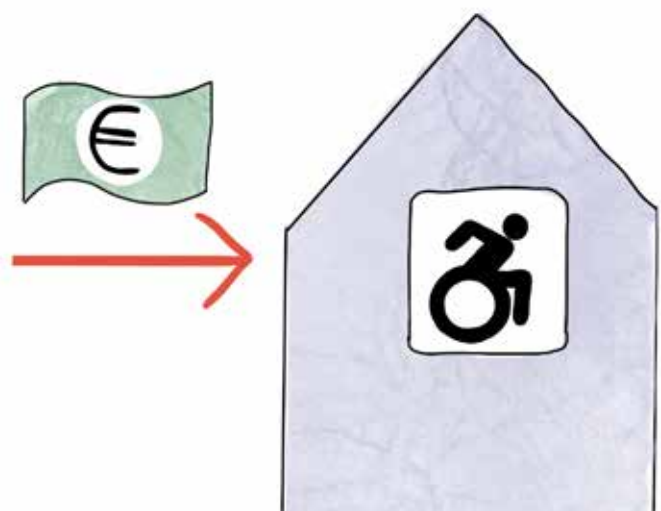


Eine große Aufgabe für die nächsten 4 Jahre ist: Wir müssen Gesetze besser machen. Zum Beispiel das **Allgemeine Gleichbehandlungs-Gesetz**.



Die Regierung möchte mehr Organisationen Geld geben.

Das sind Organisationen, die **Barriere-Freiheit** besser machen.

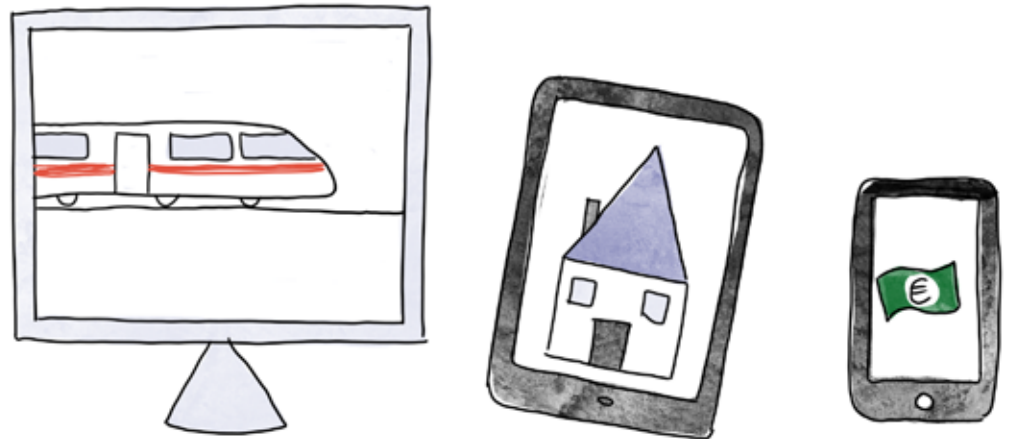


Digitalisierung und Barriere-Freiheit heute

Digitalisierung bedeutet:

Computer werden immer wichtiger.

Immer mehr Dinge werden mit Computern gemacht.



Mit Technik kann man
viel **Barriere-Freiheit** erreichen.

Das Problem ist:

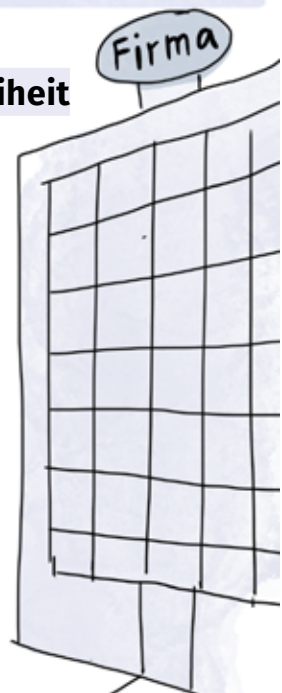
Nicht alle Menschen haben diese Technik.



Ein anderes Problem ist:
Vieles ist noch zu kompliziert.
Zum Beispiel:
Wie kann ich die Technik nutzen?

Noch ein Problem ist:

Es fehlen Regeln zu **Barriere-Freiheit**
und Technik für private Firmen.



Digitalisierung und Barriere-Freiheit in der Zukunft

Firmen sollen mehr digitale und barrierefreie Produkte machen.

Zum Beispiel:



barrierefreie Apps



Internet-Seiten und Computer-Programme.

Dafür sollen sie Menschen mit Behinderung fragen: Welche Formen von **Barriere-Freiheit** brauchen sie?

Unis sollen **universelles Design** unterrichten.

Universelles Design bedeutet:

Etwas kann von vielen verschiedenen Menschen genutzt werden.



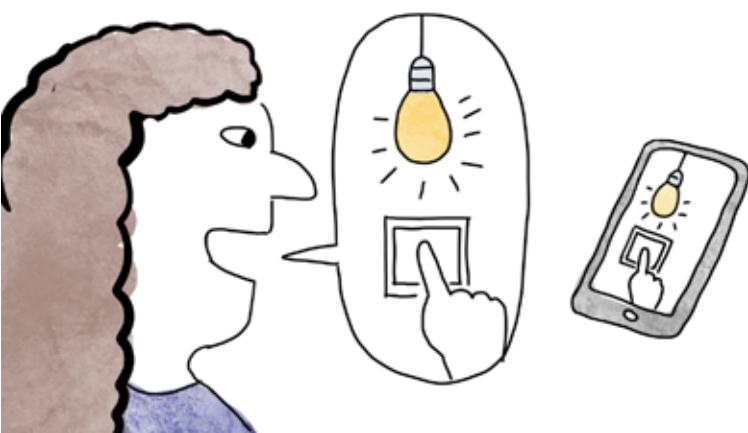
Es gibt schon gute Beispiele für digitale **Barriere-Freiheit**.

Zum Beispiel Licht einschalten mit Handys. Man kann Handys mit Sprache steuern.

Die Zukunft könnte sein:

Jeder Mensch hat

sein persönliches digitales **Hilfsmittel**.



Herausforderungen für Digitalisierung heute

Nicht nur deutsche Firmen machen Apps. Sondern Apps werden oft von Firmen aus dem Ausland gemacht.

Das bedeutet dann:

Die Apps aus dem Ausland müssen in Deutschland **nicht** barrierefrei sein.



Der Zugang zu digitalen Angeboten muss für alle einfach sein.

Zum Beispiel:

Das Handy kann die Uhrzeit ansagen.



Das Handy ist für viele Menschen mit Behinderung das wichtigste **Hilfsmittel**.



Digitale Angebote müssen barrierefrei sein.

Dann werden Menschen selbstständiger.

Sie fangen an, sich selber zu helfen.



Warum sind nicht alle Internet-Seiten von öffentlichen Einrichtungen barrierefrei?

Viele öffentliche Einrichtungen

wissen nicht:

Wie kann unsere Internet-Seite barrierefrei werden?

Öffentliche Einrichtungen müssen mehr darüber lernen.



Viele Agenturen wissen noch nicht:

Wie kann man Internet-Seiten barrierefrei machen?

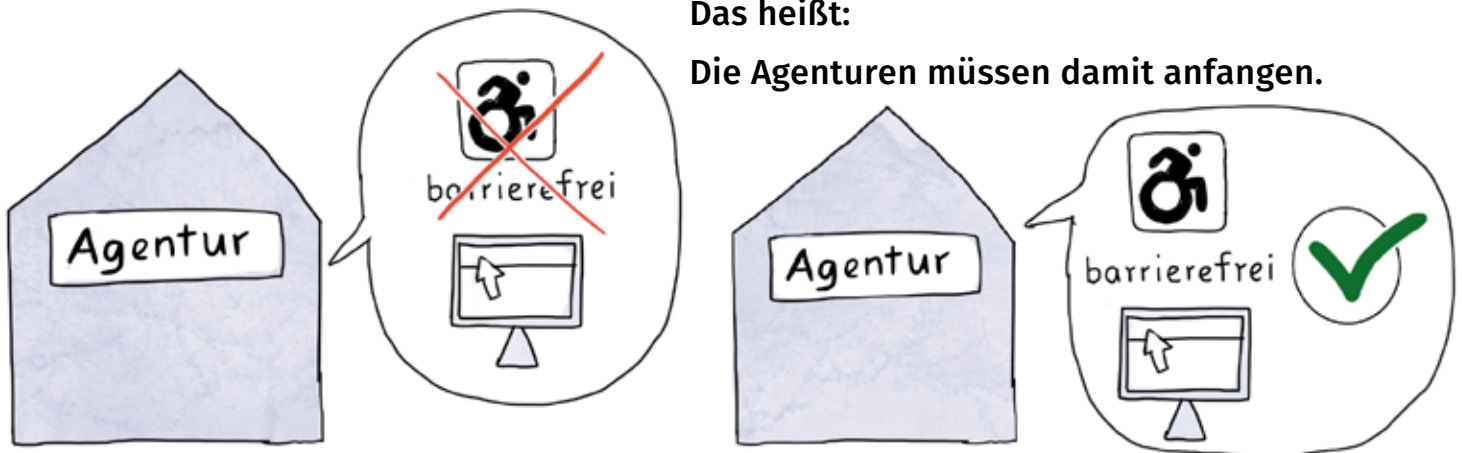
Agenturen müssen verstehen:

Barriere-Freiheit ist wichtig.

Alle Internet-Seiten müssen barrierefrei werden.

Das heißt:

Die Agenturen müssen damit anfangen.

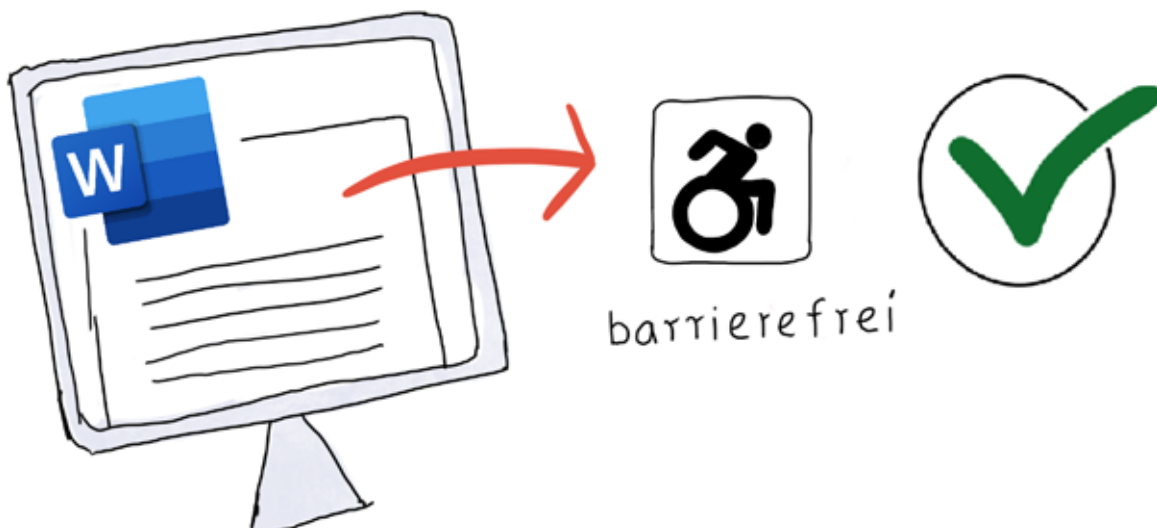


Die Technik muss uns helfen bei der Barriere-Freiheit.

Zum Beispiel:

Einen Text schreiben mit dem Computer-Programm Word.

Das Programm soll Texte automatisch barrierefrei machen.



Private Unternehmen von Barriere-Freiheit überzeugen

Es muss Gesetze zum Thema

Barriere-Freiheit geben.

Auch Firmen müssen diese Gesetze einhalten.

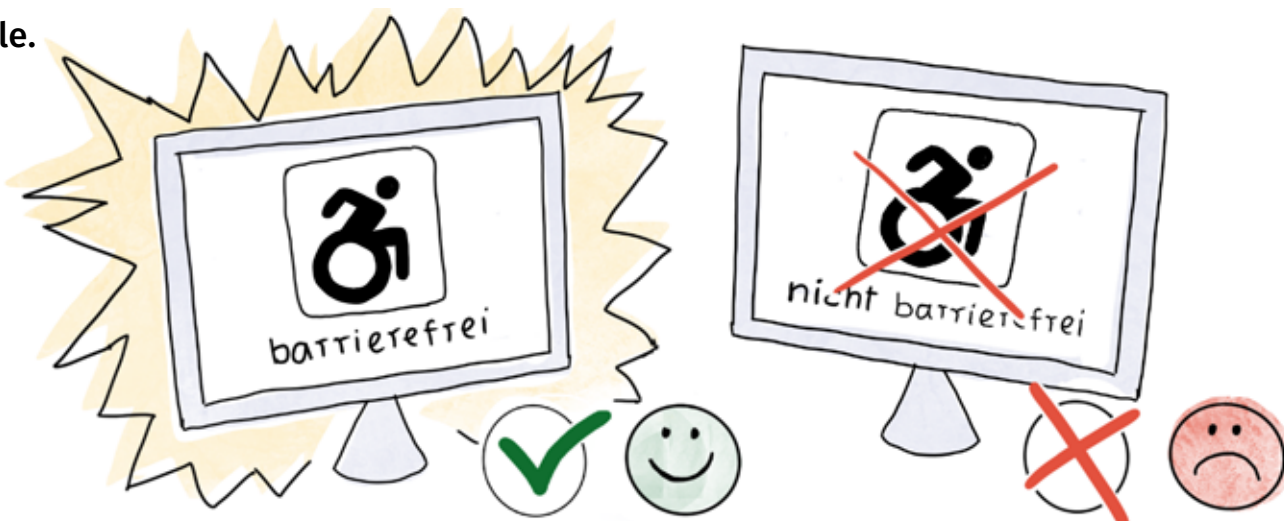
Zum Beispiel Agenturen für Internet-Seiten.



Agenturen müssen verstehen:

barrierefreie Internetseiten funktionieren am besten.

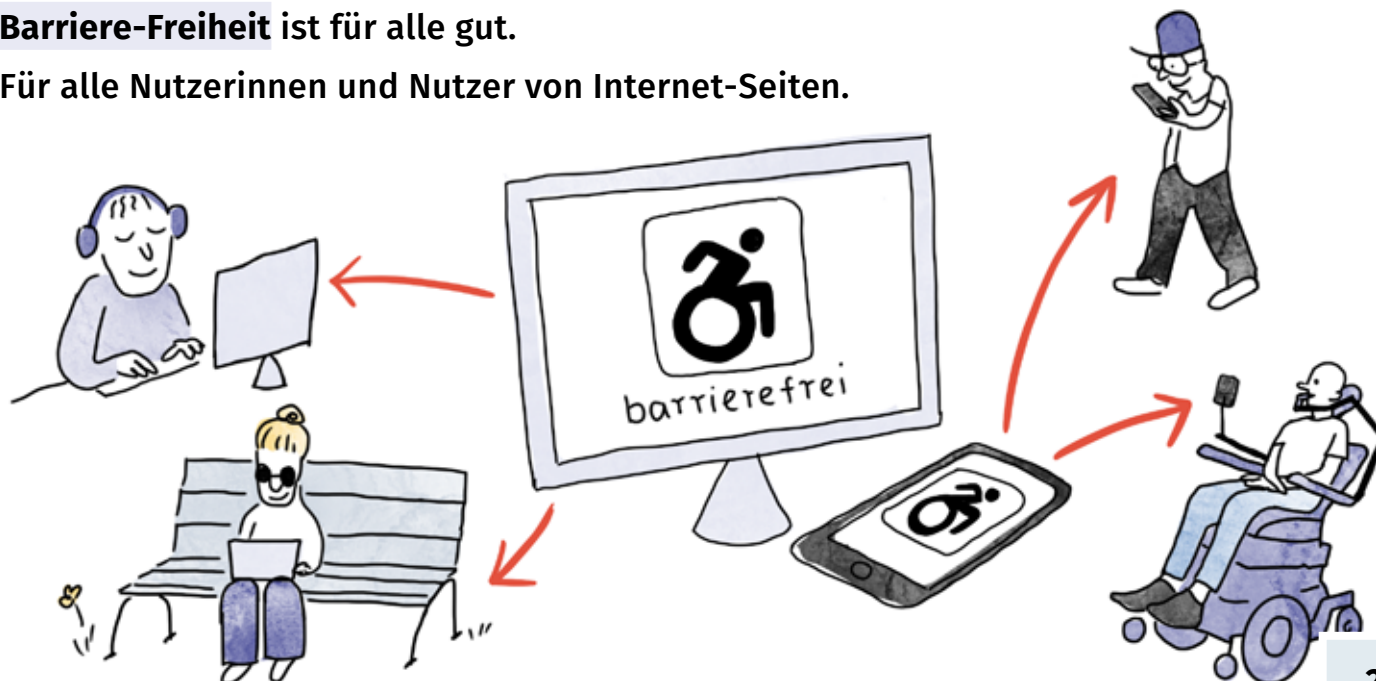
Für alle.



Agenturen müssen verstehen:

Barriere-Freiheit ist für alle gut.

Für alle Nutzerinnen und Nutzer von Internet-Seiten.



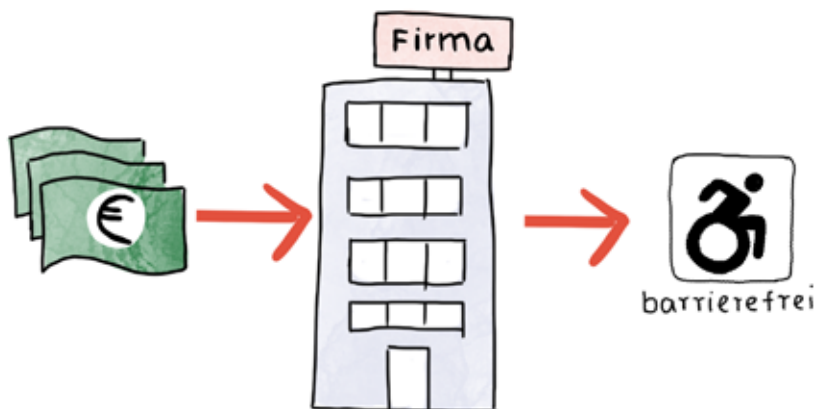
Was fordert der DBR für private Firmen?

Wir brauchen mehr **Schlichtungs-Stellen**.
Sie vermitteln beim Streit über **Barriere-Freiheit**.
Auch Privat-Personen sollen klagen können.
Zum Beispiel gegen private Firmen.

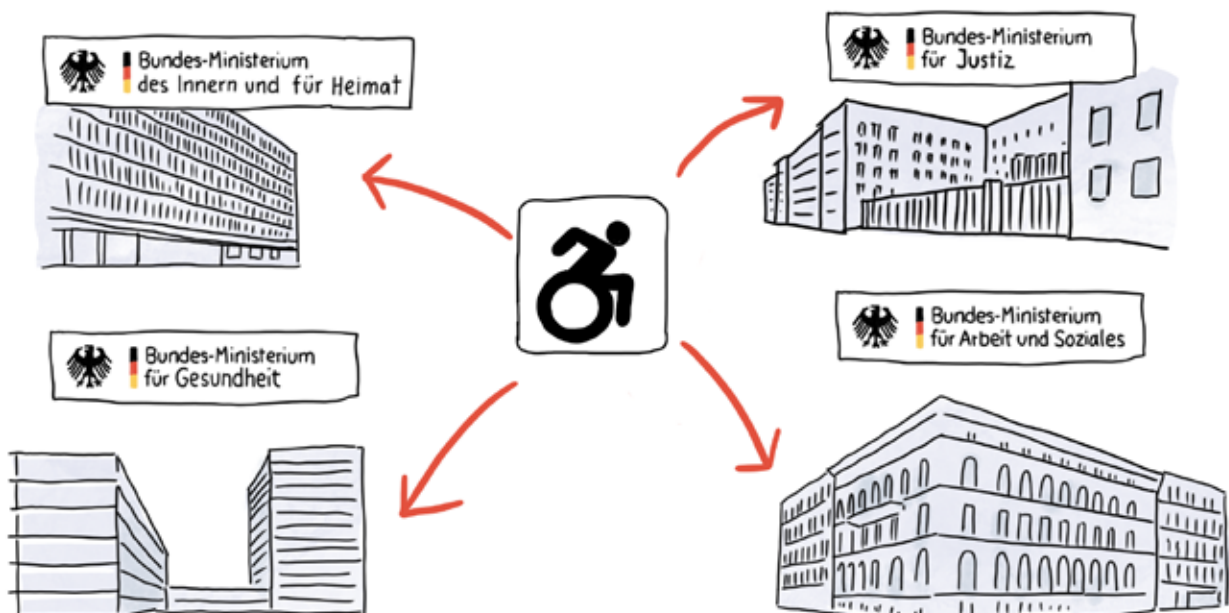


Firmen sollen Geld bekommen.
Das Geld sollen sie
für mehr **Barriere-Freiheit** nutzen.
Das nennt man Förderung.

Barriere-Freiheit soll nicht teuer sein
für die Firmen.



Alle Ministerien sollen sich um **Barriere-Freiheit** kümmern.
Nicht nur das Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales.



Texte zum Thema **Diskriminierung**



Viele Anfragen für Beratung

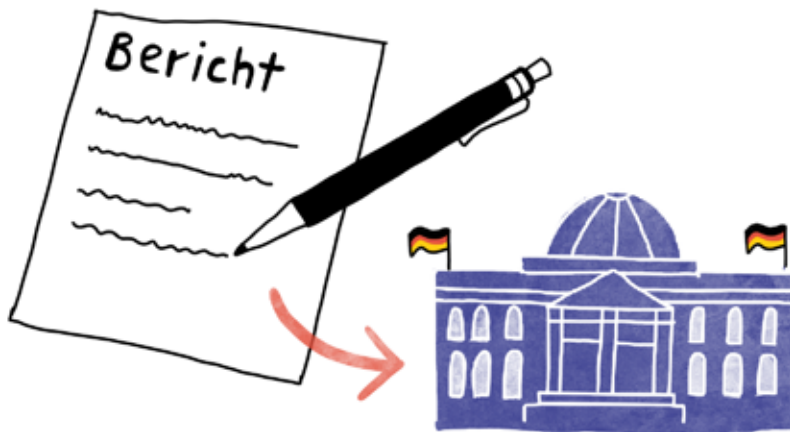
Zwischen 2017 und 2020 bekamen wir viele Anfragen für Beratung.

Ein Drittel der Anfragen kam von Menschen mit Behinderung.



Wir haben einen Bericht geschrieben.
Wir haben den Bericht an den Bundestag geschickt.

Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf **Teilhabe**.
Das ist ein Menschen-Recht.



Aber: es gibt **nicht** überall **Teilhabe**.
Weil **Barriere-Freiheit** fehlt.

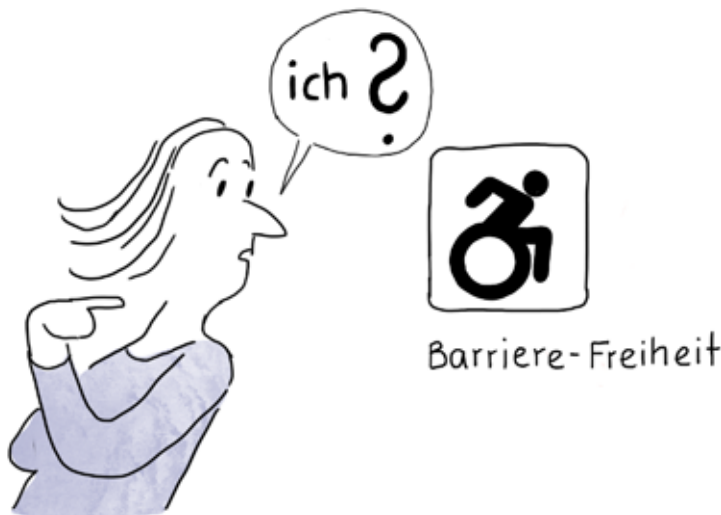


Warum werden Menschen mit Behinderung diskriminiert?

Viele Menschen wissen **nicht** genug über Menschen mit Behinderung.



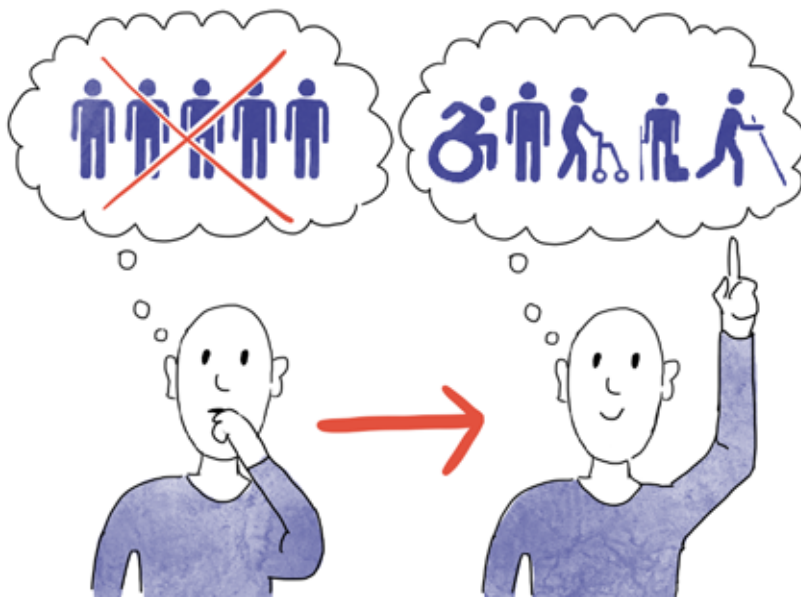
Viele Menschen denken: **Barriere-Freiheit** hat nichts mit mir zu tun.



Viele Kinder kennen **keine** Mitschüler und Mitschülerinnen mit Behinderung. Weil ihre Schule **nicht** inklusiv ist.



Menschen müssen lernen, anders zu denken.



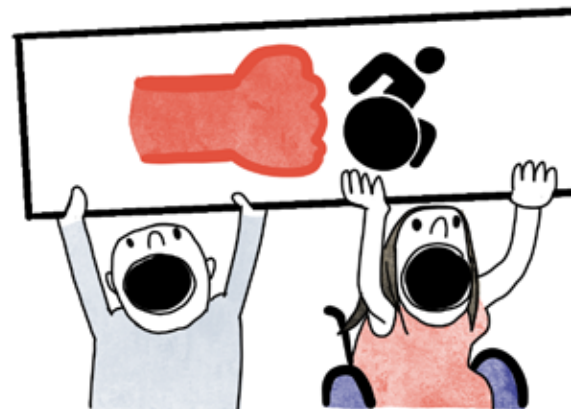
Menschen mit Behinderung müssen überall mitgedacht werden. Das muss normal sein.



Was müssen wir tun?

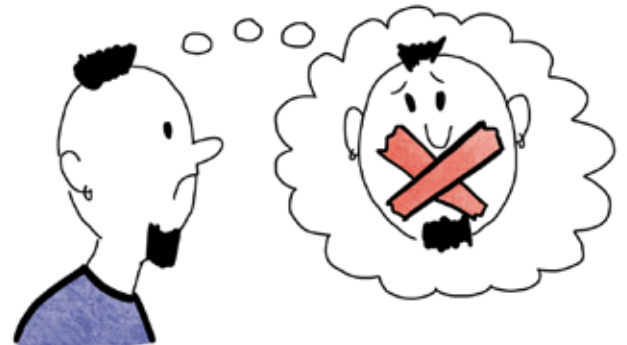
Es muss mehr Beratung geben bei **Diskriminierung**.

Wir müssen **_____** sichtbar machen.
Wir müssen mehr darüber sprechen.



Es muss mehr Hilfe geben bei Streits.
Zum Beispiel bei Streits wegen **Diskriminierung**.

Es gibt ein Problem:
Viele Menschen kennen ihre Rechte **nicht**.
Sie erleben **Diskriminierung**.
Aber sie denken:
Man darf nichts dagegen sagen.



Sie wollen eine **Diskriminierung** melden?
Dafür gibt es Fristen.
Diese Fristen müssen länger werden.

Antidiskriminierungs-Verbände brauchen ein Klage-Recht.
Das bedeutet:
Nicht eine Person alleine muss gegen eine **Diskriminierung** klagen.
Sondern ein Verband kann für eine Gruppe von Menschen klagen.



Wir wollen das **Allgemeine Gleichbehandlungs-Gesetz** erneuern.
Man nennt das Gesetz auch AGG.

Es muss neue Gesetze geben.
Gesetze zu **Barriere-Freiheit**.



So lernen Menschen,
anders zu denken.

Und so kann sich die Gesellschaft
verändern.



Wir müssen mehr **Barriere-Freiheit** schaffen.
Das ist der nächste Schritt.



Was steht in der UN-BRK?



Viele Länder
haben die UN-BRK unterschrieben.



Das bedeutet:
Sie wollen etwas tun gegen die Diskriminierung
von Menschen mit Behinderung.



Was fordert der DBR?

Es muss mehr **Rechts-Schutz** geben.

Man muss leichter **Rechts-Schutz** bekommen können.



Menschen mit Behinderung müssen lernen, ihr Recht zu nutzen.

Zum Beispiel können sie einen **Anti-Diskriminierungs-Verband** anrufen.

Und erzählen:

Man hat uns diskriminiert.

Man muss kontrollieren:

Sind Barrieren abgebaut?



Es muss Gesetz geben gegen **Diskriminierung**.

Auch für private Firmen.



Wie können wir vermeiden, dass Menschen durch Diskriminierung verletzt werden?

Diskriminierung verletzt Menschen.

Wir brauchen Bürger und Bürgerinnen, die sagen:



Auch die Verbände müssen dabei mitmachen. Sie müssen sagen:

Es gibt viel Hass und **Diskriminierung** in den **sozialen Medien**. Darum müssen die **sozialen Medien** besser kontrolliert werden.



Kinder mit und ohne Behinderung sollen miteinander in Kontakt kommen. Wir brauchen inklusive Schulen.

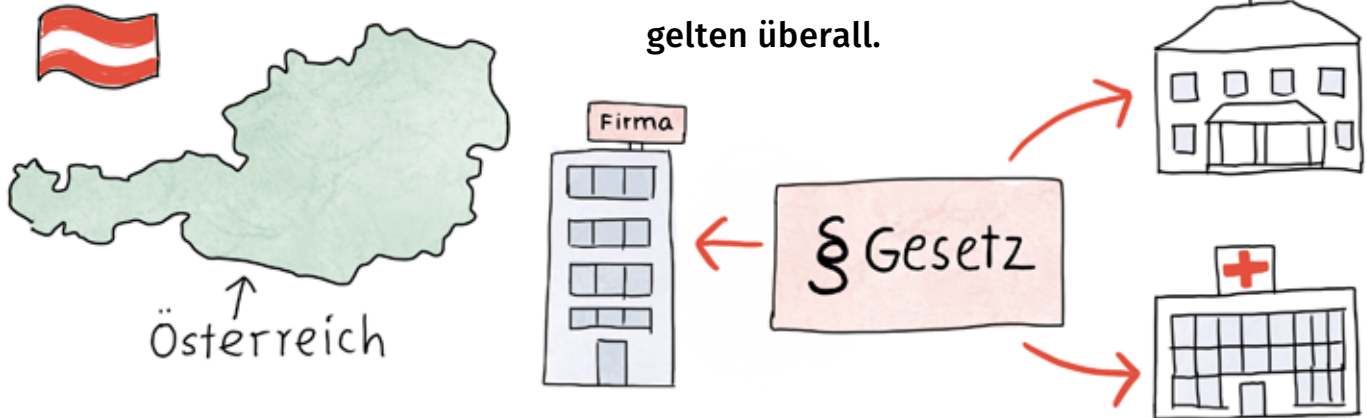
Die Anti-Diskriminierungs-Stelle des Bundes muss mehr Menschen über **Diskriminierung** informieren.

Mehr Menschen müssen wissen:



Beispiele für Schutz gegen Diskriminierung

In Österreich gibt es **keine** Trennung zwischen öffentlichen und privaten Einrichtungen.
Die Regeln gegen Diskriminierung gelten überall.



In Österreich gibt es einen Anwalt für Menschen mit Behinderung.



In Österreich gibt es auch viele Streits über **Diskriminierung**.

Diese Streits werden vor Gericht geklärt.



In den USA gibt es den **Disability Act**.
Der **Disability Act** ist ein Gesetz.

In dem Gesetz steht:
Einzelne Personen können gegen private Firmen klagen.

In den USA kann der Staat bestimmen:
Die Firma muss Barrieren abbauen.



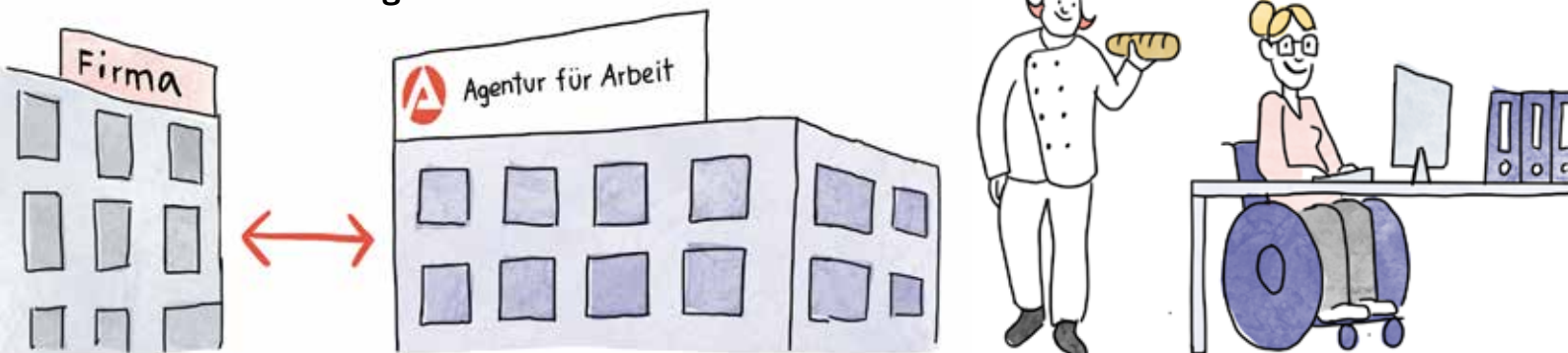
Wie schaffen wir weniger Diskriminierung in der Arbeit?

Viele Firmen stellen keine Menschen mit Behinderung ein. Dann müssen sie dafür ein Straf-Geld bezahlen. Dieses Straf-Geld nennt man **Ausgleichs-Abgabe**. Aber die **Ausgleichs-Abgabe** ist sehr niedrig. Sie muss viel höher sein.



Firmen sollen mehr Unterstützung bekommen. Zum Beispiel von der Agentur für Arbeit. Dann stellen Sie mehr Menschen mit Behinderung ein.

Menschen mit Behinderung sollen auf dem ersten Arbeitsmarkt arbeiten. Solange sie es möchten.



Menschen mit Behinderung sollen in den Werkstätten mehr Geld verdienen.

Die Anträge für die Rente dauern viel zu lange. Sie müssen schneller bearbeitet werden. Und: Menschen mit Behinderung sollen mehr Rente bekommen.



Vorträge

Dies waren die Vorträge auf der Konferenz.

Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen in Deutschland: Eine Bestands-Aufnahme

Impuls-Vortrag von:

Bernhard Franke: Kommissarischer Leiter
von der Anti-Diskriminierungs-Stelle des Bundes

Teil oder nicht Teil? Inklusion in Gegenwart und Zukunft

Gesprächs-Runde mit:

- Dr. Martin Danner: Koordinator des **DBR**-Arbeitsausschusses
- Prof. Dr. jur. Felix Welti: Professor für Sozial- und Gesundheitsrecht, Recht der Rehabilitation und Behinderung an der Universität Kassel
- Dr. Leander Palleit: Leiter der Monitoring-Stelle UN-Behindertenrechtskonvention am Deutschen Institut für Menschenrechte
- Dr. Annette Tabbara: Leiterin der Abteilung für die Teilhabe und Belange von Menschen mit Behinderungen, Soziale Entschädigung und Sozialhilfe im Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Digitale Kommunikation: Unter Ausschluss von Menschen mit Behinderungen?

Gesprächs-Runde mit:

- Christiane Möller: Rechtsreferentin
Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband
- Prof. Dr.-Ing. Christian Bühler: Sprecher des Forschungsclusters „Technology, Inclusion, Participation“, Professor für Rehabilitationstechnik an der Technischen Universität Dortmund

Wege aus der Diskriminierung: Behindertenpolitik in der 20. Legislatur-Periode

Gesprächs-Runde mit:

- Hannelore Loskill: DBR-Sprecher-Rats-Vorsitzende
- Adolf Bauer: Mitglied DBR-Sprecher-Rat
- Verena Bentele: Mitglied DBR-Sprecher-Rat
- Horst Frehe: Mitglied DBR-Sprecher-Rat
- Angelika Glöckner: Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung der SPD
- Corinna Rüffer: Sprecherin für Behinderten-Politik von Bündnis 90/Die Grünen
- Jens Beeck: Teilhabepolitischer Sprecher der FDP

Du kommst hier nicht rein – Berichte aus dem Lebens-Alltag von Menschen mit Behinderung

Berichte von:

- Klaus Heidrich
- Constanze Paul
- Kay Macquarrie
- Gabi Gerwins
- Martin Seidler
- Jennifer Sonntag

Wort-Erklärungen

Allgemeines Gleichbehandlungs-Gesetz

Das Allgemeine Gleichbehandlungs-Gesetz sagt:

Niemand darf benachteiligt werden.

Egal, welche Religion jemand hat.

Egal, ob die Person eine Behinderung hat.

Egal, aus welchem Land er oder sie kommt.

Egal, ob die Person ein Mann oder eine Frau ist.

Egal, wie alt die Person ist.

Und egal, mit wem die Person Sex hat.

Die Abkürzung für dieses Gesetz ist AGG.

Americans with Disabilities Act

Der Americans with Disabilities Act ist ein amerikanisches Gesetz.

Man kann auch Disability Act dazu sagen.

Im Americans with Disabilities Act steht:

Menschen mit Behinderung haben in den USA dieselben Rechte wie Menschen ohne Behinderung.

Antidiskriminierungs-Verbände

In einem Antidiskriminierungs-Verband schließen sich verschiedene Gruppen zusammen.

Alle diese Gruppen setzen sich gegen Diskriminierung ein.

Zum Beispiel Antidiskriminierungs-Büros.

Und Antidiskriminierungs-Beratungsstellen.

Assistenz-Hund

Ein Assistenz-Hund begleitet einen Menschen mit Behinderung im Alltag.

Der Assistenz-Hund unterstützt den Menschen mit Behinderung.

Assistenz-Hunde können verschiedene Aufgaben haben.

Zum Beispiel:

- Ein Blinden-Führ-Hund führt blinde Menschen durch den Straßen-Verkehr.
- Ein Assistenz-Hund kann im Notfall Hilfe holen.
- Ein Assistenz-Hund warnt gehörlose Menschen bei Gefahren. Wann?

Und wie?

Ausgleichs-Abgabe

Alle Firmen müssen auch Menschen mit Behinderung einstellen.

Aber viele Firmen machen es nicht.

Dann müssen sie ein Straf-Geld bezahlen.

Dieses Straf-Geld nennt man Ausgleichs-Abgabe.

Barriere-Freiheit heißt:

Es gibt keine Hindernisse.

Zum Beispiel:

Alle Menschen kommen in ein Haus.

Auch Menschen mit Rollstuhl.

Weil es eine Rampe gibt.

Oder:

Alle Menschen können die Informationen verstehen.

Weil sie in Gebärden-Sprache übersetzt werden.

Und in Leichte Sprache.

Barriere-Freiheit ist für alle Menschen gut.

Sie können alle Orte erreichen.

Und sie können alle Informationen verstehen.

Durch mehr Barriere-Freiheit gibt es mehr **Teilhabe**.

Behinderten-Gleichstellungs-Gesetz / BGG

Die Abkürzung für dieses Gesetz ist BGG.

Im Behinderten-Gleichstellungs-Gesetz steht:

Menschen mit Behinderung dürfen nicht benachteiligt werden.

Sie haben die gleichen Rechte wie Menschen ohne Behinderung.

Sie können selbständig über ihr Leben entscheiden.

Bestands-Aufnahme

Bestands-Aufnahme beim Thema Diskriminierung bedeutet:

Jemand untersucht:

Werden Menschen mit Behinderung in Deutschland diskriminiert?

Und wenn ja:

Wo?

Wann?

Und wie?

Blinden-Leitsystem

Ein Blinden-Leitsystem hilft blinden Menschen im Alltag.

Es sind Linien auf dem Boden.

Blinde Menschen können sie mit ihrem Blinden-Stock fühlen.

So kommen sie selbständig von einem Ort zum anderen.

Auf der Straße oder in einem Gebäude.

Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales

Die Abkürzung für das Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales ist BMAS.

Es soll allen Menschen in Deutschland gut gehen.

Alle Menschen sollen Arbeit haben.

Alle Menschen sollen Geld zum Leben haben.

Auch wenn die Menschen arbeitslos sind.

Dafür arbeitet das Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales.

DBR

DBR ist die Abkürzung für Deutscher Behinderten-Rat.

Im DBR arbeiten viele Vereine zusammen.

Es sind über 140 Vereine und Gruppen.

Der Deutsche Behinderten-Rat kämpft für Menschen-Rechte.

Damit Menschen mit Behinderung die gleichen Rechte haben wie Menschen ohne Behinderung.

Diabetes

Diabetes ist eine Krankheit.

Man kann auch Zucker-Krankheit dazu sagen.

Menschen mit Diabetes müssen auf ihre Ernährung achten.

Digitale Kommunikation

Digitale Kommunikation bedeutet:

Man tauscht sich am Computer aus.

Zum Beispiel:

- Man schreibt E-Mails.
- Man chattet.
- Man spricht mit anderen in einer Video-Konferenz.

Digitalisierung

Digitalisierung bedeutet:

Computer werden immer wichtiger in unseren Leben.

Immer mehr Dinge werden mit Computern gemacht.

Nicht mehr mit der Hand.

Zum Beispiel:

Man schreibt eine E-Mail.

Keinen Brief.

Oder:

Man kann seinen Einkauf an einer Computer-Kasse bezahlen.

Nicht mehr bei einem Kassierer oder einer Kassiererin.

Disability Act

Der Disability Act ist ein amerikanisches Gesetz.

Man kann auch Americans with Disabilities Act dazu sagen.

Im Disability Act steht:

Menschen mit Behinderung haben in den USA dieselben Rechte wie Menschen ohne Behinderung.

Diskriminierung bedeutet:

Jemand behandelt Menschen schlecht.

Oder jemand beleidigt sie.

Manche Menschen haben schlechtere Chancen als andere Menschen.

Sie werden ausgeschlossen.

Zum Beispiel Menschen mit Behinderung.

Oder Menschen aus anderen Ländern.

Oder Menschen mit einer anderen Religion.

Aber:

Diskriminierung ist verboten.

Alle Menschen haben dieselben Menschen-Rechte.

Man kann sich gegen Diskriminierung wehren.

Hilfsmittel

Hilfsmittel unterstützen Menschen mit Behinderung im Alltag.

Zum Beispiel:

- ein Rollstuhl
- ein Geh-Stock
- eine Computer-Tastatur in Blinden-Schrift

Insulin-Pumpe

Eine Insulin-Pumpe ist ein **Hilfs-Mittel** für Menschen mit **Diabetes**.

Katastrophen-Schutz

Der Katastrophen-Schutz schützt Menschen, Gebäude und die Natur.

Bei Katastrophen.

Zum Beispiel bei Überschwemmungen.

Oder bei Feuer.

Koalitions-Vertrag

Im Moment bilden 3 Parteien zusammen die deutsche Regierung:

- SPD
- Bündnis 90/Die Grünen
- FDP

Im Koalitions-Vertrag haben die 3 Parteien aufgeschrieben:

Was wollen wir mit unserer Politik in den nächsten 4 Jahren zusammen erreichen?

Legislatur-Periode

Statt Legislatur-Periode kann man auch Wahl-Periode sagen.

In Deutschland dauert eine Legislatur-Periode 4 Jahre.

Alle 4 Jahre wird eine neue Regierung gewählt.

So lange dauert es von einer Wahl zur nächsten.

Mobilität

Mobilität bedeutet: Unterwegs sein.

Es kann zum Beispiel heißen:

Wie komme ich gut mit Bus und Bahn von einem Ort zum anderen?

Öffentliche Einrichtungen

Öffentliche Einrichtungen sind Orte für alle.

Alle Menschen dürfen sie nutzen.

Zum Beispiel:

- eine Bücherei
- ein Platz für große Veranstaltungen
- eine Schule
- ein Friedhof
- ein Museum

Rechts-Schutz

Rechts-Schutz bedeutet:

Alle Bürger und Bürgerinnen können sich an ein Gericht wenden.

Zum Beispiel, wenn sie diskriminiert werden.

Ein Gericht entscheidet dann darüber.

Das darf nicht zu lange dauern.

So können alle Bürger und Bürgerinnen ihr Recht bekommen.

Schlichtungs-Stelle

Eine Schlichtungs-Stelle vermittelt bei Streit.

Die Schlichtungs-Stelle hilft beiden Seiten, eine Lösung zu finden.

Dann muss kein Gericht über den Streit entscheiden.

Sozial-Verband Deutschland / SoVD

Die Abkürzung für den Sozial-Verband Deutschland ist SoVD.

Der SoVD hat 600.000 Mitglieder.

Der SoVD gehört zu keiner Partei und zu keiner Kirche.

Alle Menschen in Deutschland sollen ein gutes Leben haben.

Aber einigen Menschen geht es schlecht.

Das will der SoVD ändern.

Soziale Medien

Soziale Medien sind zum Beispiel:

- Instagram
- Facebook
- TikTok
- Twitter

Auf diesen Internet-Seiten sind sehr viele Menschen angemeldet.

Man kann Fotos und Videos teilen.

Und man kann sich gegenseitig Nachrichten schicken.

Teilhabe

Teilhabe bedeutet:

Alle können bei etwas mitmachen.

Alle sind Teil der Gesellschaft.

Menschen mit und ohne Behinderung.

Alte und junge Menschen.

Männer und Frauen.

Menschen aus verschiedenen Ländern.

Alle sollen dieselben Chancen haben, bei etwas mitzumachen.

Zum Beispiel:

Alle gehen in denselben Sport-Verein.

Oder:

Alle entscheiden selbst, wo und wie sie wohnen wollen.

Touch Screen

Touch Screen heißt übersetzt Berühr-Bildschirm.

Handys und Tablets haben einen Touch Screen.

Das bedeutet zum Beispiel:

Man tippt eine App auf dem Bildschirm an.

Dann öffnet sich die App.

UN-BRK

UN-BRK ist die Abkürzung für UN Behinderten-Rechts-Konvention.

Man kann auch UN-Vertrag dazu sagen.

Der UN-Vertrag ist ein Vertrag von Menschen und Staaten.

Es geht um die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Sie sollen Teil der Gesellschaft sein.

Sie sollen nicht ausgeschlossen sein.

Sie sollen bei allem mitmachen können.

Zum Beispiel:

Mit allen Menschen zusammen in die Schule gehen.

Mit allen Menschen zusammen arbeiten.

Mit allen Menschen zusammen die Freizeit verbringen.

Das Ziel ist:

Ein gutes Leben für alle.

Universelles Design

Universelles Design bedeutet:

Etwas kann von vielen verschiedenen Menschen genutzt werden.

Zum Beispiel:

Man kann die Höhe einer Tisch-Platte verstellen.

So können verschiedene Menschen den Tisch benutzen.

Große Menschen.

Kleine Menschen.

Oder Menschen im Roll-Stuhl.

Verband

Verband ist ein anderes Wort für Zusammenschluss.

Menschen und Gruppen tun sich zusammen.

Sie haben das gleiche Thema.

Sie vertreten gemeinsam die Interessen von Menschen mit Behinderung:

Sie sprechen sich ab.

Gemeinsam können sie mehr erreichen.

Impressum

Herausgeber:



Deutscher Behindertenrat (DBR)

c/o BAG SELBSTHILFE

**Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung,
chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen e.V.**

Mariendorfer Damm 159

12107 Berlin

Telefon: 0211-3 10 06 0

Fax: 0211-3 10 06 66

E-Mail: info@deutscher-behindertenrat.de

**Internet-Seite: www.deutscher-behindertenrat.de
www.bag-selbsthilfe.de**

Texte:

Nicole Kautz

Bilder und Text-Gestaltung:

Simone Fass

Leicht verständliche Sprache:

Anne Leichtfuß

Prüfung:

Natalie Dedreux, Paul Spitzeck, Anna-Lisa Plettenberg, Julian Göpel

Förderung von:

Aktion Mensch & Bundesministerium für Arbeit und Soziales